



Jahresbericht 2020 Verein Mädchen*treff Bern

Der Verein Mädchen*treff Bern ist der Förderverein des Punkt 12 – Treff für Mädchen* und junge Frauen*. Seit einigen Jahren unterstützt der Verein auch die Modi*arbeit Bern West, die in enger Zusammenarbeit mit dem Punkt 12 im Stadtteil Bümpliz-Bethlehem angeboten wird.

Die Ziele des Vereins Mädchen*treff Bern sind der Erhalt und die Weiterentwicklung des Treffs und der Mädchen*arbeit im Raum Bern. Der Verein steht für die Bedürfnisse und Anliegen von Mädchen* und jungen Frauen* ein.

Vorstand

Die Mitgliederversammlung konnte im Jahr 2020 pandemiebedingt nicht wie gewohnt im Mädchen*treff Punkt 12 stattfinden, sondern musste in schriftlicher Form durchgeführt werden.

Der Vorstand setzte sich im 2020 wie folgt zusammen:

Natalie Kocher (Co-Präsidentin, Vorstand TOJ)

Edith Siegenthaler (Co-Präsidentin, Politik)

Sarah Foken (Mitgliederverwaltung)

Sanna Frischknecht (Website)

Sandra Ryser (Politik)

Vera Stoll (Finanzen)

Jasemina Ismajlovska (Fundraising und Mitgliederwerbung)

Ranja Schmid (Fundraising und Mitgliederwerbung)

Lara Riomayor Duro (Fundraising und Mitgliederwerbung)

Der Vorstand traf sich zu 3 Sitzungen, die mehrheitlich online durchgeführt werden mussten. Dazu kamen Besprechungen und Treffen im Rahmen von Veranstaltungen, Austausch mit den Trefffrauen* sowie regelmässige Treffen mit der Leitung des TOJ. Der Verein Mädchen*treff hat darüber hinaus Einsitz im Vorstand des TOJ. Wir danken den Treff*frauen und den TOJ- Verantwortlichen an dieser Stelle für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit. Gerade in der Pandemie hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig der Mädchen*treff ist. Wir möchten den Treff*frauen an dieser Stelle ganz herzlich für ihren Einsatz in diesem besonderen Jahr danken. Die neun Vorstandsfrauen* haben auch im 2020 an mehreren Anlässen und Projekten mitgearbeitet und bei Engpässen im Regelbetrieb im Mädchen*treff ausgeholfen.

Aus dem Fachbereich und Treff

Seit einigen Jahren gestaltet und betreibt das Team des PUNKT 12 nicht nur den Treff PUNKT 12, sondern ist für den Fachbereich Mädchen*arbeit des toj zuständig.

Der Treff PUNKT 12 und die Angebote darum herum sind nach wie vor ein wichtiges Standbein unserer Arbeit. Neu oder zumindest mit klar definiertem Auftrag und Ressourcen sind wir als Fachbereich aber auch zuständig dafür, sowohl im toj wie auch nach Aussen das Thema Mädchen*arbeit zu fördern, weiterzuentwickeln und zu verankern. Anhand von drei Beispielen möchten wir im Folgenden Einblick in die Arbeit des Fachbereichs geben:

LGBTI* - I* für Inter*

Unsere eigene Weiterbildung und Weiterentwicklung ist ein wichtiges Thema im Fachbereich Mädchen*arbeit. Die Idee, als Team gemeinsam eine mehrtägige Weiterbildung in Deutschland zu besuchen ist von Covid 19 durchkreuzt worden. Das ist zwar schade, gleichzeitig gab und gibt es gerade jetzt zahlreiche spannende und geeignete Online-Veranstaltungen für unseren Themenbereich. Sehr empfehlen können wir in dem Zusammenhang die facebook-Gruppe Geschlechtersensible Pädagogik, eine wahre

Fundgrube für Veranstaltungen, Weiterbildungen, nützlichen Unterlagen und gegenseitige Beratung.

Im November haben wir gemeinsam eine Online-Veranstaltung zum Thema Inter*geschlechtlichkeit besucht. Diese wurde organisiert vom Verein InterAction (Verein intergeschlechtlicher Menschen Schweiz) und der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann. Zwei Betroffene haben aus ihrem Alltag und aus ihrer Biografie erzählt, was sehr spannend und auch berührend war. Gerade das «I» des Akronymes LGBTI* ist auch für uns immer wieder eine Leerstelle. Die Arbeit von InterAction ist deshalb sehr wertvoll. Gerne machen wir in dem Zusammenhang auf eine hilfreiche Broschüre aufmerksam: Inter* und Sprache, von «Angeboren» bis «Zwitten», von TransInterQueer Projekt e.V., download hier: <https://oiiGermany.org/inter-und-sprache/>

Modi* versus FLINT*

Vor einigen Jahren hat der FB Modi*arbeit bei der Konzepterstellung diskutiert, ob der FLINT*Begriff in interner und externer Kommunikation verwendet werden sollte. Schliesslich haben sie sich auf den Begriff Modi* geeignet, wobei der Genderstar* geschlechtlich aufgeladene Begriffe markiert und darauf hinweist, dass Geschlecht eine Konstruktion ist und geschlechtliche und sexuelle Vielfalt jenseits von nur zwei Geschlechtern existiert. Nun sind einige Jahre vergangen und es ist an der Zeit, über eine Einführung des aktuellen Begriffs F(L)INT* (Frauen, Lesben, inter, non-binär, trans) zu diskutieren.

Jugendarbeiterinnen* sehen Homo-, Inter- und Transphobie immer noch als eine harte Realität in der Schweiz. Wir haben diesbezüglich eine klare Positionierung und tolerieren keine Homo-, Inter- und Transphobie in unseren Räumlichkeiten. Aus diesem Grund sehen wir uns veranlasst, den F(L)INT* Begriff einzuführen und dies auf Ebene toj zu verankern. Des Weiteren haben wir uns Gedanken über die Initiierung des Begriffs gemacht und sind zum Schluss gekommen, dass es auf der fachlichen Ebene sowie auf der Zielgruppenebene eine entsprechende geplante Einführung braucht. Nun wird ein Positionspapier erarbeitet, worin unsere Entscheidung über den Gebrauch des F(L)INT* Begriffs sowie die Anwendung dessen im toj erläutert wird. Wichtig dabei ist eine klare Positionierung mit einem theoretischen Bezug sowie eine klare Definition der Zielgruppe. Wir sind gespannt, wie der F(L)INT* Begriff im Jahr 2021 umgesetzt wird!

Mädchen*arbeit – alles Gender oder was?

Der Fachbereich Mädchen*arbeit hat im Sommer 2020 von der deutschsprachigen Fachzeitschrift für Soziale Arbeit in der Schweiz 'SozialAktuell' die Anfrage erhalten, einen Artikel zur queer-feministischen Mädchen*arbeit zu verfassen. Diese Gelegenheit wurde genutzt, um auf den intersektionalen Ansatz aufmerksam zu machen, der in unserer Arbeit von grosser Bedeutung ist. Dieser Intersektionalitätsansatz weist auf das Zusammenwirken von verschiedenen Zugehörigkeitskategorien hin wie zum Beispiel sozioökonomische Lage, Alter, Gender, Konfessionszugehörigkeit, Aufenthaltsstatus, Gesundheit, sexuelle Orientierung, Herkunft, Hautfarbe usw. Dieser Ansatz erlaubt uns Fachpersonen einen differenzierten Blick auf die Lebenswelten der Mädchen* und jungen Frauen*, die damit verbundenen Herausforderungen und Diskriminierungserfahrungen einzunehmen. Doch sind wir Fachpersonen immer wieder gefragt uns reflexiv und machtkritisch mit den Themen rund um Geschlechtervielfalt und Intersektionalität auseinanderzusetzen, damit wir diesen Themen sensibel und kompetent begegnen können. Gerne kann der vollständige Artikel mit dem Titel: «Mädchen*arbeit – alles Gender oder was?» in der Januar 2021 Ausgabe vom SozialAktuell nachgelesen werden.